

Den eigenen Konfirmations-Spruch gestalten

Für die Durchführung dieses Bausteins benötigen Sie mindestens 3 Zeitstunden – wenn die Jugendlichen ihren Spruch bereits als „Hausaufgabe“ gefunden haben (1). Vor der Gestaltung (2) hat sich ein „Warming-up“ – etwa mit dem Modul „Theo-Domino“ – bewährt. Dabei bekommen die Jugendlichen zum einen eine Anschauung, wie ihre eigene Gestaltung aussehen könnte. Zum anderen üben sie dabei schon einmal das Sprechen über fertige Gestaltungen (3).

Benötigte Materialien:

- Keilrahmen (z. B. in der Größe 24x30, 30x30 oder 30x40)
- Acryl-Farben (mindestens in Rot, Blau, Gelb, Weiß und Schwarz; jeweils 250 g-Flaschen)
- Pinsel in verschiedenen Stärken
- evtl. Malschwämmchen (für den Hintergrund)
- Becher (für das Wasser) und Pappteller (zum Mischen von Farben)
- Küchenrolle (zum Reinigen der Pinsel etc.)
- evtl. farbigen Sand; dann braucht man dazu auch
- Holzleim (zwei oder drei kleine Flaschen)
- evtl. sonstiges „Kreativmaterial“ (bunte Federn, Naturmaterialien, „Muggelsteine“ etc.)

1. Einen passenden Spruch finden

Für das Finden eines passenden Konfirmations-Spruchs eignet sich sehr gut das Modul

„www.konfispruch.de“,

das im Auftrag der Evang.-Luth. Kirche in Bayern entwickelt wurde.

Die Jugendlichen erhalten den Link zur Internetseite und können auf diese Weise auch sehr gut zuhause nach einem biblischen Wort suchen. (Der Hinweis, dass auch die Eltern – und/oder Pat*innen – darauf ansprechbar wären, schadet sicherlich nicht.)

Zusammen mit dem Link erhalten die Jugendlichen das AB "Mein Konfirmations-Spruch". Der obere Teil wird später abgeschnitten und ans Pfarramt weitergeleitet. Die Bedeutung dieser Arbeit liegt in einer ersten Annäherung an den Konfirmationsspruch. Evtl. können die Konfis auf die Rückseite des unteren Teils auch schon Skizzen zu einer späteren Gestaltung zeichnen.

2. Gestaltung des Konfirmationsspruches

Die „Normalform“ einer Gestaltung besteht in einem Gemälde. Allerdings sind prinzipiell auch Installationen oder Skulpturen denkbar. Diese können für Ausstellungen oder für den „Gedenkschein“ fotografiert werden.

Idealerweise werden die (mehr oder weniger abstrakten) Bilder mit Acryl-Farbe auf Keilrahmen gemalt. Das verleiht dem jeweiligen Kunstwerk eine größere Bedeutung, als wenn als Unterlage ein Karton (etwa in der Größe DIN A 3) verwendet wird.

Die Jugendlichen brauchen bei der Gestaltung eventuell Unterstützung. Der/die Unterrichtende sollte sich davor hüten, direkte Vorschläge zu machen. Besser wäre es, die Jugendlichen so



anzuleiten, dass sie den Mut haben, ihre Vorstellungen mit ihren Möglichkeiten darzustellen. Und selbstverständlich verbietet sich jegliche negative Kommentierung. Wenn einzelne Jugendliche z.B. nur schwarz-weiß zeichnen, kann die/der Unterrichtende eventuell nachfragen, ob "da auch noch Farbe hinkommt". Aber letztlich bleibt das ebenso die Entscheidung des/der Jugendlichen wie ob er/sie den Text des Konfi-Spruches dazu schreiben will oder nicht. Auch wenn die Unterrichtenden bereits Ideen haben, wofür die Kunstwerke später verwendet werden, sollte dies nicht die Kreativität der Jugendlichen einengen.

3. Gespräch über die Kunstwerke

"Kunst" hängt anscheinend nicht (nur?) mit "können", sondern mit "künden" zusammen. Deshalb sind im Idealfall nach der Gestaltungszeit lauter Kunstwerke zu besichtigen, die auf ihre Weise etwas von der Botschaft Gottes verkündigen.

Nacheinander hält jede/r Konfi im Plenum (bei größeren Gruppen: in der Kleingruppe) kommentarlos das eigene Kunstwerk hoch. Die Gruppe wird dazu animiert, ihre spontanen Einfälle dazu zu äußern. Entscheidend ist hier eine wertschätzende Atmosphäre. Sie kann entstehen, wenn der/die Unter-richtende den Jugendlichen bei den ersten Äußerungen genügend Zeit lässt und sie nicht verbessert oder belächelt. Vielmehr gilt es, die Einfälle ernst zu nehmen – ernster als die Jugendlichen selbst.

Der Fokus des Gesprächs sollte darauf liegen, dass die Konfis ihre bisher erworbenen theologischen Argumente ausprobieren und einordnen können. Der/die Unterrichtende muss sich dabei nicht völlig heraushalten, sollte allerdings immer deutlich machen, dass es sich um seinen/ihren momentanen persönlichen Glauben handelt. Dieser kann selbstverständlich mit Äußerungen aus der Tradition verbunden sein. Aber manchmal können Formulierungen der Jugendlichen scheinbar komplizierte theologische Zusammenhänge sogar treffender bezeichnen als Begriffe aus dem wissenschaftlich-theologischen Sprachcode.

Bevor die Besprechung eines Kunstwerkes abgeschlossen wird, wird der/die KünstlerIn gebeten, die Bedeutung seines/ihrer Konfi-Spruchs jetzt mit eigenen Worten auszudrücken und seine/ihre momentanen theologischen Konstruktionen zu verbalisieren.

Alternative:

Die Kunstwerke werden im Kreis auf den Boden gelegt. Die Konfis stehen jeweils hinter ihrem Kunstwerk. Jede/r hat drei DIN A 6-Kärtchen und einen Stift in der Hand. Die Leitung bittet alle Jugendlichen, einige Kunstwerke im Uhrzeigersinn weiterzugehen, das dort liegende Kunstwerk zu betrachten und einen Titel auf ein Kärtchen zu schreiben. Dies wird noch zweimal wiederholt. Danach tauschen sich die Konfis in Kleingruppen über die erhaltenen Rückmeldungen aus.

4. Persönliche Ergebnissicherung

Die Jugendlichen erhalten das (goldgelbe) Arbeitsblatt "Mein Spruch fürs Leben" und werden gebeten, ihren Konfirmationsspruch noch einmal schön in den Schmuckrahmen zu schreiben. Eventuell auch im Blick auf die spätere Verwendung (z. B. im Rahmen des Vorstellungsgottesdienstes) schreiben sie in den unteren Kasten das, was ihnen an ihrem Spruch wichtig geworden ist. Abschließend lesen alle reihum ihre Sprüche und ihre persönlichen Ergebnisse noch einmal vor.



Name: _____

Mein Konfi-Spruch


lautet: _____

und steht in der Bibel an folgender Stelle: _____

(Zum späteren Ausschneiden für die Unterlagen des Pfarramts)

(Für Skizzen und Überlegungen zur Gestaltung)





Mein Spruch für's Leben

()

